

Osterandacht 2020 (Podcast)

Vorspann

*Gnade sei mit euch und Friede
von Gott, unserm Vater,
und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.*

Sie hören eine Osterandacht
aus der Lukaskirche Leonding
vom 12. April 2020.

Zum Mitsingen schlagen Sie bitte folgende Lieder im Evangelischen
Gesangbuch auf:

EG 100 „Wir wollen alle fröhlich sein“ - Wir singen die Strophen 1+2
sowie 4+5.

EG 302 „Du meine Seele singe“ - Wir singen die Strophen 1+5+6.

Wir feiern diesen Gottesdienst – wie jeden Gottesdienst –
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Musikstück instrumental: ZHE 268 „Das Zeichen“

Psalm 146 [EG 757]

Der Herr hält Treue ewiglich

Halleluja! Lobe den Herrn, meine Seele!

Ich will den Herrn loben, solange ich lebe,
und meinem Gott lobsingeln, solange ich bin.

Verlasset euch nicht auf Fürsten;

sie sind Menschen, die können ja nicht helfen.

Denn des Menschen Geist muß davon,
und er muß wieder zu Erde werden;
dann sind verloren alle seine Pläne.

Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist,
der seine Hoffnung setzt auf den Herrn, seinen Gott,
der Himmel und Erde gemacht hat,
das Meer und alles, was darinnen ist;

der Treue hält ewiglich,

der Recht schafft denen, die Gewalt leiden,

der die Hungrigen speiset.

Der Herr macht die Gefangenen frei.

Der Herr macht die Blinden sehend.

Der Herr richtet auf, die niedergeschlagen sind.

Der Herr liebt die Gerechten.

Der Herr behütet die Fremdlinge
und erhält Waisen und Witwen;
aber die Gottlosen führt er in die Irre.

Der Herr ist König ewiglich,

dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Lied EG 100, 1+2: „Wir wollen alle fröhlich sein“

Evangelium

Wir hören die frohe Botschaft aus dem Lukasevangelium, Kapitel 24:

Während sie noch am Erzählen waren,
stand mit einem Mal Jesus selbst in ihrer Mitte
und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

Doch sie waren starr vor Schreck,
denn sie meinten, einen Geist zu sehen.

»Warum seid ihr so erschrocken?«, sagte Jesus.
»Und wie kommt es, dass solche Zweifel in euren Herzen
aufsteigen?

Schaut euch meine Hände und meine Füße an:
Ich bin es wirklich! Berührt mich und überzeugt euch selbst!
Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir
seht.«

Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füße.

Da sie es vor Freude immer noch nicht glauben konnten
und vor Staunen kein Wort herausbrachten, fragte er sie:
»Habt ihr etwas zu essen hier?«

Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch,
und er nahm es und aß es vor ihren Augen.

Dann sagte er zu ihnen:
»Nun ist in Erfüllung gegangen,
wovon ich sprach, als ich noch bei euch war;

ich sagte: ›Alles, was im Gesetz des Mose,
bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben ist,
muss sich erfüllen.«

Und er öffnete ihnen das Verständnis für die Schrift,
sodass sie sie verstehen konnten.

Amen.

Lied EG 100, 4+5 „Wir wollen alle fröhlich sein“

Predigt

**Liebe Geschwister im Glauben,
liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,**

zwei Dinge sind es,
die ich an der heutigen Osterbotschaft tröstlich finde:

Zum einen, dass die Jünger es selbst nicht glauben konnten,
selbst voller Zweifel waren über die Auferstehung Jesu.

Zum anderen, dass Lukas in seinem Evangelium betont,
wie wichtig das Leibliche für uns Menschen ist.

Der Zweifel der Jünger
und die Bekräftigung unserer Leiblichkeit
machen mir die Geschichte sympathisch,
die wir als Lesung gehört haben.

Widmen wir uns zunächst dem Zweifel:
Wer kann das schon glauben,
dass ein Mensch vom Tod zurückkommt,
wieder da ist mit Haut und Haar?

Es beruhigt mich,
dass auch die Jüngerinnen und Jünger Jesu erschrecken
und es nicht glauben konnten,
was sie da erlebten.

Fast scheint es,
dass sie genauso wenig
mit der beinahe geisterhaften Erscheinung Jesu anfangen konnten,
wie wir,
die wir von Zweifel
und von unserem naturwissenschaftlichen Weltbild geprägt sind.

Tote kommen nicht zurück,
und wenn,
dann spuken sie als Geister durch unsere Köpfe.

Die Trauer der Jünger und ihr Erschrecken zeigen mir,
dass es auch damals nicht selbstverständlich war,
an eine Auferstehung der Toten zu glauben.

Das ermöglicht mir,
auch meinen eigenen Zweifel,
meine eigene Skepsis ernstzunehmen

und nicht am Altar des Glaubens
als „Opfer des Intellekts“ zu verbrennen.

„Es ist in Ordnung, mit der Auferstehung seine Probleme zu haben“
rufen mir die Zeitgenossen Jesu über die Jahrhunderte hinweg zu.
„Zweifel ist erlaubt und menschlich.“

Schon damals war die Auferstehung umstritten.

Viele verschiedene Interpretationen dessen,
was Auferstehung meint,
haben wir Menschen in den zwanzig Jahrhunderten seit damals
entwickelt: materialistische bei Lukas und Johannes,
Versuche eines differenzierten Geist-Leib-Verständnisses bei Paulus,
symbolische Deutungen in unserer Zeit.

Wenn es um Auferstehung geht,
hat jeder sein ganz eigenes Verständnis,
legt sich jeder das Unglaubliche so zurecht,
wie es in sein Weltbild, wie es in sein Konzept von Glauben passt.

Der Evangelist Lukas berichtet in unserem heutigen Predigttext
über einen fast skurrilen Erweis der Leiblichkeit des
Auferstandenen:

„Schaut euch meine Hände und meine Füße an: Ich bin es wirklich!
Berührt mich und überzeugt euch selbst!
Ein Geist hat doch nicht Fleisch und Knochen, wie ihr sie an mir
seht.“

Darin spiegelt sich eine Auseinandersetzung im frühen Christentum
zwischen denen, für die die leibliche Auferstehung Jesu real war,
und jenen, die meinten,
der Auferstandene habe nur einen Scheinleib.

Durchgesetzt haben sich die,
die der Leibfreundlichkeit der alttestamentlich-jüdischen Tradition
gefolgt sind.
Eine Wiederkunft als Geist, als Gespenst war für sie undenkbar.

Vielleicht wäre es für manche unserer Zeitgenossen leichter,
an eine spirituelle Auferstehung zu glauben.
Aber wäre das nicht gleichzeitig eine Abwertung unserer
Leiblichkeit,
unseres körperlichen Geschaffenseins?

„Jesus Christus ist wahrhaftig auferstanden!“

- dieses Bekenntnis zum auferstandenen Christus beinhaltet zugleich eine große Achtung und Wertschätzung unserer Leiblichkeit.

„Berührt mich! Fasst mich an!“

Vehement fordert Jesus in der Erzählung des Lukas ein, als leiblich, als körperlich und materiell wahrgenommen zu werden.

„Gott hat sich mit der Auferstehung Jesu Christi nicht ins Jenseits verzogen, weder ins Jenseits der Zuschauerposition, noch ins Jenseits reiner Geistigkeit“, meint dazu der Theologe Hermann Blendinger.

„Christus, die Macht des Auferstandenen, begegnet uns auf der Erde ... in konkreten Bezügen: ... im geringsten Bruder, im Kind, wo zwei oder drei versammelt sind in seinem Namen.“

Den Jüngern, die unterwegs nach Emmaus waren, begegnete Christus als leibhafter Mensch, der mit ihnen den langen Marsch in das entlegene Dorf antrat.

Sie gingen gemeinsam des Weges, sie sprachen miteinander, sie erkannten ihn aber erst, als er mit ihnen das Brot brach. Und er verschwand.

„Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch, und er nahm es und aß es vor ihren Augen.“

So überliefert es uns der Evangelist Lukas.

In der Geschichte der Emmaus-Jünger erzählt er:

„Als er mit ihnen am Tisch saß, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es in Stücke und gab es ihnen. Da wurden ihnen die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“

Essen ist wohl eines der sinnlichsten und körperlichsten Dinge, die wir uns vorstellen können.

Ist es ein Zufall, dass Essen und Trinken,

dass das Teilen von Fisch, Brot und Wein
für Jesus und seine Freunde eine so große Rolle spielten?

In der Passionsgeschichte wird erzählt,
wie Jesus mit seinen Jüngern das Passahmahl feiert
und mit ihnen Brot und Wein teilt.

Jesus inszeniert dieses Mahl als Erinnerungsmahl
und stiftet damit Gemeinschaft unter all denen,
die sich zu ihm bekennen.

Auch in der Emmausgeschichte,
in der Begegnung mit dem Auferstandenen,
wird das Brotbrechen zum Erkennungszeichen,
zum realen Ort der Begegnung mit Christus.

Wenn wir Menschen das Brot brechen,
wenn wir Menschen den Wein teilen
und damit auch unserem leiblichen Bedürfnis nach Speise und Trank

Ausdruck geben,
haben wir nicht nur Gemeinschaft miteinander,
sondern mit Christus, ja letztlich mit Gott.

Brot und Wein,
Zeichen des Leidens und Todes Jesu,
werden uns so auch zu Zeichen seiner Auferstehung.

In Brot und Wein begegnet uns Christus,
Brot und Wein verbindet uns aber auch
mit unseren Schwestern und Brüdern im Glauben.

Ostern wird so zu einer heilvollen Unterbrechung des Alltags
und des Getriebes der Welt.

Einsamkeit und Tod,
Verlassenheit und Angst
sind nicht das Letzte,
sondern das Vorletzte.

Ostern hält die Sehnsucht nach Befreiung,
die Hoffnung auf den Durchbruch in ein anderes Leben offen.

Weil der, der zur Rechten Gottes sitzt,
ein Mensch ist, der gelitten hat,
dürfen auch wir auf einen Aufbruch hoffen.

Die Abwesenheit Jesu schmerzt.

Die Abwesenheit Gottes schmerzt.
Diesen Schmerz können wir nur deshalb empfinden,
weil wir leibliche, mit Sinnen begabte Menschen sind.

Wie immer es sich mit der Auferstehung auch verhält
- für uns Christinnen und Christen ist sie ein reales Geschehen.

Auferstehung ist real,
weil sie uns zu Aufbruch und Veränderung befähigt.

Auferstehung ist real,
weil wir immer wieder die befreiende Gnade Gottes spüren dürfen.

Auferstehung ist real,
weil wir in der Liebe,
in der Gemeinschaft
und in der Erfahrung von Vergebung leben.

All dies tun wir als vernunftbegabte,
als zweifelnde,
als hoffende Menschen.

All dies tun wir auch als Menschen,
die sich ihrer Leiblichkeit bewusst sind,
die leiblich bedürftig und leiblich befähigt sind
zu einem Leben auf dieser Erde.

Jesus Christus ist wahrhaftig auferstanden!
Friede sei mit euch!

Amen.

Lied EG 302, 1+5+6 „Du meine Seele singe“

Gebet

Lasst uns zu dem beten,
der die Auferstehung und das Leben ist:

um Trost für die Trauernden
um Beistand für die Sterbenden
um Hilfe für die Verwundeten und Kranken

um Versöhnung für die Zerstrittenen
um Vergebung für die Schuldigen

um Weisheit für die Mächtigen
um Frieden für die Orte voller Hass und Gewalt

um Hoffnung für die Entmutigten
um Liebe für unsere Kinder

um Glaubwürdigkeit für die Kirche
um Segen für uns
und alle Menschen dieser Erde

Du bist die Auferstehung und das Leben.
Erneuere diese Welt durch deine Liebe.

Dir, du Auferstandener,
vertrauen wir uns an.

Amen.

Segen

Lasst euch Gottes Segen zusprechen:

Es segne euch Gott, der Vater,
der euch nach seinem Ebenbild geschaffen hat.

Es segne euch Gott, der Sohn,
der euch zu einem aufrechten Leben befreit hat.

Es segne euch Gott, der Heilige Geist,
der euch Kraft und Mut zum Leben gibt.

Amen.

Musikstück instrumental: ZHE 268 „Das Zeichen“

Nachspann

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

Sie hörten eine Osterandacht
aus der Lukaskirche Leonding
vom 12. April 2020.

Am Mikrofon waren
Gerlinde Altreiter
Sabine Jellinek und
Gernot Mischitz

Musikalische Gestaltung
Stefan Jellinek: Piano & Gesang
Sabine Jellinek: Gesang

Das Transskript zum Nachlesen finden Sie auf unserer Website
www.lukaskirche.at

Wir hören uns.
Wir sehen uns in der Lukaskirche.

Hinweise zur Urheberschaft der Lieder und Texte:

Das Instrumentalstück „Das Zeichen“ stammt von Fritz Baltruweit
und ist im tvd-Verlag Düsseldorf erschienen.

Das Lied Lied EG 100 „Wir wollen alle fröhlich sein“
Text: Str. 1 Medingen um 1380; Str. 2-5 bei Cyriakus Spangenberg
1568 nach »Resurrexit Dominus« 14. Jh.
Melodie: Hohenfurt 1410, Böhmisches Brüder 1544, Wittenberg 1573

Lied EG 302 „Du meine Seele singe“
Text: Paul Gerhardt 1653
Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

Die Bibellesung aus dem Lukasevangelium, Kapitel 24, wurde der
Neuen Genfer Übersetzung entnommen.